



ARD History: Shlomo – Sehnsucht nach Rache

AM 22. JANUAR IM ERSTEN
ANLÄSSLICH DES HOLOCAUST-GEDENKTAGES





Inhalt (kurz)

Diese beiden Männer wollten nur noch ihrer Vergangenheit entkommen. Doch als sich der ehemalige SS-Mann Gustav Wagner und der jüdische Goldschmied Stanislaw Szmajzner im Jahr 1978 plötzlich in Brasilien gegenüberstehen, ist alles wieder da.

Wagner gehört zu den brutalsten Nazi-Tätern des 20. Jahrhunderts. Als Lagerspieß des Nazi-Todeslagers Sobibor war er unter den jüdischen Arbeitshäftlingen aufgrund seines Sadismus und seiner Unberechenbarkeit gefürchtet. Und Stanislaw Szmajzner, genannt Shlomo, hat das Lager nur überlebt, weil er eine makabre Aufgabe hatte: Er sollte dort Schmuck schmieden für die Nazis, aus dem Gold ermordeter Juden. Gustav Wagner hatte ihn dafür eigens vor der sofortigen Tötung bewahrt.

Rund 250.000 Menschen wurden in Sobibor ermordet, nur sehr wenigen gelang die Flucht. Shlomo ist einer von ihnen. Als er 35 Jahre später seinem Peiniger am anderen Ende der Welt wieder begegnet, stellt sich für ihn die Frage: Rache oder Sühne?

Die Dokumentation von NDR und WDR beleuchtet das nahezu unglaubliche Leben des jüdischen Goldschmieds Shlomo Szmajzner, eines nahezu unbekanntes Helden des 20. Jahrhunderts. Die Reporter rekonstruieren, wie der Chefaufseher des Todeslagers Gustav Wagner in Brasilien 1980 zu Tode kam. Was als vermeintlicher Kriminalfall beginnt, führt hinein in die Geschichte des 20. Jahrhunderts und in das Brasilien der 1970er-Jahre, wo Kriegsverbrecher wie Holocaust-Überlebende Zuflucht suchten und sich eine neue Existenz aufbauten. Die Dokumentation behandelt zeitlose Fragen der Rache, des Vergessens und der Sühne.. Und sie gehen einer Frage nach, die heute wieder brennend aktuell ist: Wie kann gigantisches Unrecht gesühnt werden? Und was, wenn diejenigen, die Gerechtigkeit herstellen müssten, darin versagen?



Inhalt (lang)

An einem Tag im Oktober 1980 liegt in einem Haus bei São Paulo, Brasilien, ein Mann tot in seinem Badezimmer. Er ist blutüberströmt, ein Stich in die Brust beendet sein Leben. Der Tote ist der ehemalige Spieß im Vernichtungslager Sobibor. Er hat den Mord an Tausenden Juden auf dem Gewissen. Die brasilianische Polizei geht nach kurzer Untersuchung davon aus, dass Wagner sich selbst das Leben genommen hat. Doch kurz nach Wagners Tod geht eine Postkarte um die Welt, abgeschickt vom jüdischen Sobibor-Überlebenden Stanislaw Szmajzner, genannt Shlomo. Die mit der Karte verbundene Botschaft ist mehrdeutig: Ist die Postkarte ein Geständnis? Könnte Wagner doch anders als durch Suizid zu Tode gekommen sein?

Die investigativen Journalisten Antonius Kempmann und Martin Kaul machen sich zusammen mit Filmemacher Willem Konrad 40 Jahre nach dem Tod Wagners auf die Suche nach der Wahrheit. Bei ihren Recherchen zu Shlomo Szmajzner stoßen sie auf ehemalige Weggefährten, Freunde und Nachbarn und damit auch auf viele Versionen der Geschichte von Wagners Ende. Manche halten Shlomo für einen raffinierten Rächer, dem es nach vollendeter Tat aufgrund seiner Klugheit gelingt, nicht als solcher erkannt zu werden. Andere sehen ihn als gebrochenen Mann, der die Spekulationen, ob er zum Rächer wurde, durch Zweideutigkeiten anheizt.

Wieder andere lernen Shlomo als Mann kennen, der schon längst Rache geübt hatte, im Krieg an deutschen Soldaten und Kollaborateuren – und sich später nur noch nach Gerechtigkeit und Frieden sehnt. Je weiter die Autoren in Shlomos Welt vordringen, desto mehr wankt das Bild des Rächers mit dem Messer in der Hand.

Die Reporter folgen den Lebenswegen von Shlomo und Gustav Wagner. Sie erfahren, was in Sobibor passiert ist. Wie Nazis in Südamerika mit offenen Armen empfangen wurden und wie Shlomo schließlich eine existenzielle Frage beantworten muss: Was tust Du, wenn der Mörder Deiner Familie vor Dir steht?

Die Dokumentation erzählt die nahezu unglaubliche Geschichte der beiden Männer in authentischen, stimmungsvollen Bildern - mit beindruckendem Archivmaterial und fesselnden Aufnahmen von Willem Konrad. Visualisiert werden dabei deutsche und internationale Zeitgeschichte, das Brasilien der 60er- und 70er-Jahre, das Täten und Opfern des Nationalsozialismus zur neuen Heimat wurde – und die Recherchearbeit der Journalisten Kempmann, Konrad und Kaul.



Die „ARD History: „Shlomo – Sehnsucht nach Rache“ läuft anlässlich des Holocaust-Gedenktages in einer 60-minütigen Fassung erstmalig im Ersten, anschließend im NDR Fernsehen und bei tagesschau24. Hier die genauen Sendetermine:

22. Januar 2024	23:05 Uhr	Das Erste
24. Januar 2024	23:15 Uhr	NDR
26. Januar 2024	22:20 Uhr	tagesschau24

Bereits im vergangenen Jahr sind in der ARD Mediathek und ARD Audiothek erschienen:

Die Doku-Serie

3 × 30 Minuten

Stab

Doku-Serie von Antonius Kempmann, Martin Kaul und Willem Konrad

Kamera + Drohne	Willem Konrad
Kamera + Drohne USA	Jonny Müller-Goldenstedt
Montage + Grading	Willem Konrad
Musik	Isola Music
Grafik	Fritz Gnad
Redaktion	Christine Adelhardt, Marc Brasse, Monika Wagener, Mathias Werth
Produktion	Stefanie Röhrig

Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks (NDR) und Westdeutschen Rundfunks (WDR) 2023.

Der Podcast

5 × 40 Minuten

Stab

Podcast von Antonius Kempmann und Martin Kaul

Dramaturgie	Johannes Nichelmann und Janis Gebhardt (Studio Jot)
Regie	Matthias Kapohl
Redaktion	Ulrike Toma, Christine Adelhardt

Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks (NDR) und Westdeutschen Rundfunks (WDR) 2023.

Die Autoren

Antonius Kempmann

Jahrgang 1981, Journalist im Ressort Investigation des Norddeutschen Rundfunks (NDR). Er war in der Vergangenheit an zahlreichen teils preisgekrönten Langzeitrecherchen beteiligt wie u. a. den Recherchen zum „Geheimen Krieg“, den „Panama Papers“ und zuletzt den „Suisse Secrets“. Er lebt und arbeitet in Berlin.



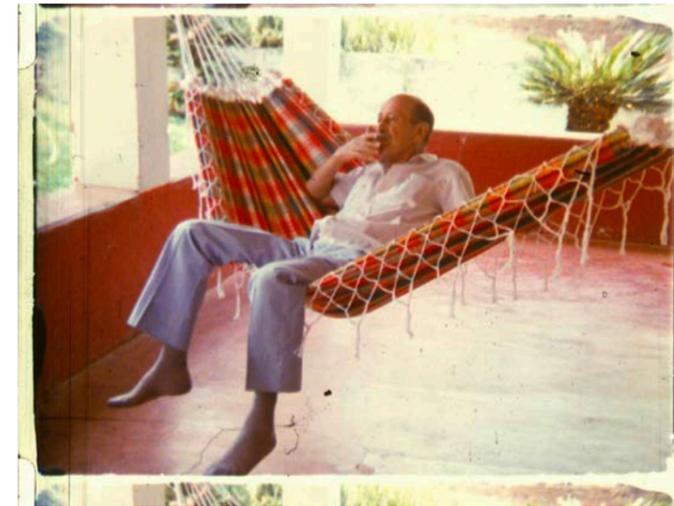
„Diese Geschichte begreifbar machen“

Statements von Antonius Kempmann

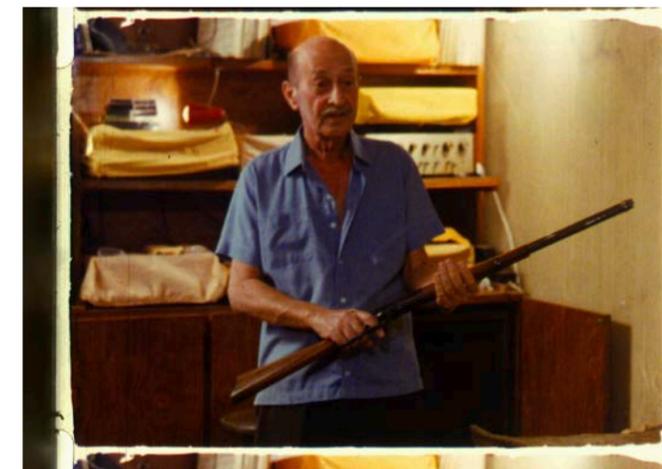
„Seit ich auf die Geschichte von Shlomo Szmajzner stieß, lässt mich sein Leben nicht los. An seinem Beispiel lassen sich die großen Fragen des letzten Jahrhunderts verhandeln: Schuld, Rache und Gerechtigkeit. Shlomo zeigt uns auch, dass das Leid der Betroffenen lange nachwirkt und dass die Fragen nach dem richtigen Umgang mit den Tätern nicht einfach so verblassen, nur weil die Zeit vergeht.“



„Die Geschichte von Shlomo erlaubt uns einen schonungslosen Blick auf das Verhalten von Menschen im Angesicht von unfassbarem Unrecht. Es waren ja häufig nicht die Institutionen, die später für Gerechtigkeit sorgten. Die jüdischen Überlebenden des Holocaust waren damit oft auf sich allein gestellt.“



„Viele Menschen wissen heute gar nicht mehr, was Sobibor war: einer der düstersten Orte der Menschheitsgeschichte. Rund 250.000 Menschen sind in dem Vernichtungslager gestorben, nur rund 60 von ihnen überlebten das Ende des Krieges. Unser Film will diese Geschichte begreifbar machen, so dass auch die Nachgeborenen wieder hinschauen und konfrontiert werden mit der Wucht des Unrechts.“



„Shlomos Geschichte zeigt, dass sich Widerstand und Aufstand gegen Unrecht lohnen“



Martin Kaul

Jahrgang 1981, arbeitet für das Investigativressort des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Er recherchierte in der Vergangenheit unter anderem zu rechtsextremen Netzwerken in Bundeswehr und Sicherheitsbehörden und wurde wiederholt für seine Arbeiten ausgezeichnet. Zuletzt erschien unter seiner Beteiligung in der ARD 2022 die TV-Dokumentation „Der Fall von Kabul“. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Statements von Martin Kaul

„Shlomo Szmajzner ist vielleicht einer der wichtigsten Zeugen des 20. Jahrhunderts. Und er ist ein Held. Er überlebte das Vernichtungslager Sobibor. Und es gelang ihm mit einigen anderen mutigen Kämpfern eine Lagerrevolte. Shlomos Geschichte zeigt, dass sich Widerstand und Aufstand gegen Unrecht lohnt. Wir wollten das würdigen.“

„Man muss sich das vorstellen: Der Mann musste aus dem Gold und Silber ermordeter Juden Schmuck für seine Nazi-Aufseher herstellen. Diese verzierten damit ihre Peitschen. Und Jahrzehnte später trifft er seinen Peiniger am anderen Ende der Welt plötzlich wieder. Kein Wunder, dass die Frage von Rache und Gerechtigkeit Shlomo Szmajzner nie wieder losließ. Ich bin beeindruckt, wie er sie für sich gelöst hat.“

„Wir wollten nicht nochmal den Holocaust nacherzählen, sondern den intimen Blick auf einen ganz besonderen Mann ermöglichen, der ihn überlebt hat – und wie er damit umging.“





Willem Konrad

Jahrgang 1981, lebt und arbeitet in Hamburg. Zu seiner Arbeit als Journalist und Filmmacher gehört die Konzeption, Realisation und Postproduktion von Dokumentationen, Reportagen und neu entwickelten TV-Formaten für diverse Redaktionen von ARD und ZDF. Er war beteiligt an vielen preisgekrönten Produktionen wie den „Panama Papers“ oder „CumEx-Files“ und hat zahlreiche Beiträge für das NDR YouTube-Format „Strg_F“ entwickelt. Seine Filme wurden unter anderem mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Otto-Brenner-Preis und dem Grimme Online Award ausgezeichnet. 2022 wurde sein Dokumentarfilm „Soldaten“ für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. Zuletzt veröffentlichte er gemeinsam mit Lucas Stratmann die True-Crime-Serie „Wo ist Hilal?“ in der ARD Mediathek.

„Archiv soll uns packen und fesseln. Und das kann es auch“

Statements von Willem Konrad

„Wir haben einen wahren Schatz von Archivmaterial erschlossen und es ist filmisch extrem reizvoll gewesen, in diese Welt abzutauchen. Archiv soll ja nicht langweilen. Es soll uns packen und fesseln. Und das kann es auch.“

„Was als vermeintliche True Crime-Erzählung beginnt, entpuppt sich am Ende als eine Suche nach Gerechtigkeit.“

„Die Farben, Klänge, Bilder aus Brasilien führen uns in eine exotische Welt, in der unsere eigene Geschichte verhandelt wird: Dort, auf der anderen Seite unseres Planeten, trafen sich zwei Männer, die für ein Jahrhundert deutscher Geschichte stehen. Was zwischen ihnen passierte, ist einfach unglaublich spannend.“





Die Recherche

Mehrere Jahre haben sich die Journalisten mit dem Leben von Stanislaw Szmajzner und dem Ende von Gustav Wagner beschäftigt. Die Widersprüche, Mehrdeutigkeiten und Gerüchte, die Shlomo Szmajzner und seine Beziehung zu Wagner stets umgaben, erforderten ein genaues Hinschauen auf Fakt und Fiktion sowie eine akribische Archiv- und Umfeldrecherche. Der Veröffentlichung gingen Recherchereisen auf drei Kontinenten voraus.

In Deutschland, Polen und den Niederlanden, in den USA und Brasilien haben die Reporter Gespräche mit Zeitzeugen und Weggefährten vor und hinter der Kamera geführt, Archive durchsucht, vertrauliche Depeschen des Auswärtigen Amtes und Katasteramtseinträge brasilianischer Gemeinden gelesen, private Nachlässe, Tagebücher und Unmengen von alten Filmrollen gesichtet und Entschädigungsakten ausgewertet.

Hintergrund-Infos

Das Todeslager Sobibor

In Deutschland nur wenigen bekannt, war Sobibor ein reines Todeslager der Nationalsozialisten. Nahezu alle Gefangenen wurden in dem Lager an der ostpolnischen Grenze zur Ukraine direkt von den Zügen in die Gaskammern geführt – bis am 14. Oktober 1943 einigen mutigen jüdischen Gefangenen, unter ihnen der damals 16-jährige Stanislaw Szmajzner, eine Revolte gelang. Die Aufständischen töteten SS-Wachleute, brachen aus Sobibor aus und flüchteten in die Wälder. Die Folge: Die Nazis ließen das Todeslager abbauen, alle Beweise vernichten

und Bäume pflanzen, wo einst die Asche der ermordeten Juden als Dünger genutzt wurde. Erst zwei Jahrzehnte später, Mitte der 1960er-Jahren, begann die breitere deutsche Öffentlichkeit Notiz von Sobibor zu nehmen. Auch weil die wenigen Überlebenden aus aller Welt zurück nach Deutschland reisten und vor Gericht Zeugnis ablegten. In Sobibor wurden rund 250.000 Menschen ermordet. Etwa 300 Gefangenen gelang der Ausbruch. Nur rund 60 von ihnen überlebten das Ende des Zweiten Weltkrieges. Shlomo Szmajzner war einer von ihnen..



Shlomo Szmajzner

Als 15-jähriger Junge wird Shlomo Szmajzner von den Nationalsozialisten nach Sobibor gebracht und seine Familie sofort ermordet. Er selbst hat noch Glück: Er entgeht der sofortigen Ermordung, denn er stellt sich den SS-Soldaten als Goldschmied vor. Von nun an bis zum Ende des Todeslagers Sobibor wird aus Shlomo ein wichtiger Zeuge der Vernichtung von Juden durch die Nazis. In seiner Funktion als Goldschmied lernt er die SS-Wachmannschaft kennen; er lernt ihre Namen, ihre Ränge und ihre Vorlieben. Denn die deutschen Soldaten lassen sich von Shlomo Schmuck schmieden. Aus dem Gold ermordeter Juden erschafft er im Lager schöne Dinge für die SS-Männer und ihre Frauen. Er schmiedet Broschen mit den Initialen der Soldaten, mit denen diese ihre Peitschen verzieren. Und er schmiedet für die SS-Lageraufseher Ringe mit der Lebens- und der Todesrunne als Andenken für ihren Einsatz – auf Geheiß von Gustav Wagner.



Gustav Wagner

Gustav Wagner ist nicht der einzige Lageraufseher in Sobibor – aber er galt als besonders brutal. Immer wieder, so beschrieben es Überlebende, habe Wagner sich wahllos Opfer gesucht, sie gedemütigt, erniedrigt und ermordet; so auch Babys vor den Augen ihrer Mütter. Sein Ruf, später: „Die Bestie von Sobibor“. Als sich ihm auf der Rampe von Sobibor ein 15-jähriger Junge als Goldschmied vorstellt, beschließt er, ihn leben zu lassen. Von nun an lässt Gustav Wagner sich von Shlomo mit Schmuck versorgen. Wagner hat Glück: Als einige jüdische Gefangene am 14. Oktober 1943 zur Revolte schreiten und Lageraufseher töten, ist er im Urlaub. Nach dem Krieg flieht er nach Brasilien. Unter seinem echten Namen lebt er unbehelligt in der Nähe von São Paulo. Bis er eines Tages von seiner Vergangenheit eingeholt wird.

Nazis in Südamerika

Es sind die ganz großen Schiffe, die anlegen – in Rio de Janeiro, in Montevideo und Buenos Aires. Gesuchte Nazi-Verbrecher reisen in den 1940er- und 1950er-Jahren nach Südamerika ein – oft mit logistischer Unterstützung durch den Vatikan. Empfangen werden sie von politischen Militärführungen und neuen Nachbarn, die nicht nach der Vergangenheit fragen. Auch in Brasilien lebt es sich gut: Die deutsche Gemeinschaft bleibt viel unter

sich, zelebriert Nationalbewusstsein und Führerkult, und in den Bergen bei Atibaia fragt niemand, wer man eigentlich ist und was man zu Kriegszeiten getan hat. Doch dann zieht sich langsam die Schlinge zu: Der Mossad entführt Adolf Eichmann, in Uruguay wird der Nazi-Kollaborateur Herbert Cukurs von Agenten erschlagen – und Simon Wiesenthal ist hinter Gustav Wagner her. Wagner bekommt Angst vor dem Mossad. Soll er sich stellen?



Die Inhalte

Die Postkarte

Auf einer Polizeiwache in São Paulo steht Shlomo Szmajzner plötzlich seinem Peiniger gegenüber: dem früheren SS-Lageraufseher Gustav Wagner. Vor den Fernsehkameras der Welt spricht Shlomo Wagner mit dessen Spitznamen an – und „Gustl“ reagiert. Jetzt ist klar: Es handelt sich wirklich um die „Bestie von Sobibor“. Doch Wagner, der Tausende Menschen auf dem Gewissen hat, kann seine Schuld nicht erkennen: „Was ist schon ein Nazi?“, fragt er. „Einer, der für sein Volk national denkt, ist das ein Nazi?“ Es entsteht eine historische Auseinandersetzung. Wagner und Szmajzner verhandeln ihre Geschichte – bis Shlomo ihm sogar eine Zigarette anbietet. Doch Wagner entgeht in einer unerwarteten Wendung des Schicksals einer gerechten Strafe. Ein Jahr später ist er wieder ein

freier Mann – er wird nicht vor Gericht gestellt, wird nicht ausgeliefert. Aber alsbald wird er tot in seinem Badezimmer aufgefunden. Kurz darauf erreicht eine Postkarte andere Sobibor-Überlebende. Auf der Vorderseite ist der tote Wagner abgebildet, auf der Rückseite prangt eine doppeldeutige Nachricht. Shlomo hatte sie geschickt. Bezichtigt sich Shlomo hier selbst?

Die Nazijäger

Journalisten und Filmemacher reisen in den 80er Jahren zu Shlomo Szmajzner. Viele von ihnen sind überzeugt: Er hatte etwas mit dem Tod von Gustav Wagner zu tun. Die heutigen Recherchen in die Vergangenheit werden zu einer Erkundungstour durch Brasilien, in der Sehnsucht auf Wirklichkeit trifft. Es ist eine Reise in die Geschichte der Militärdiktaturen Südamerikas und der historischen Jagd nach Nazis. Wir treffen den Journalisten, der Wagner mit einer lancierten Falschmeldung in der Zeitung aus seinem Versteck in den Hügeln Atibaías lockt. Im Landesinneren Brasiliens landen wir in der Wohnung, in der Shlomo Szmajzner einst lebte und nächtelang seine melancholische Musik hörte. Hier, am Küchentisch, an dem Shlomo aß, kommen wir ihm nun ganz nahe.

Der letzte Zeuge

Gustav Wagner wird freigelassen. Die Auslieferungsgesuche aus Deutschland, Österreich, aus Israel und Polen werden abgeschmettert – und in Brasilien droht Wagner kein Prozess. Er geht nach Hause. Und etwas anderes beginnt: Die Dämonen seiner Vergangenheit blicken durchs Fenster. Wagner glaubt zunehmend, dass er verfolgt wird. Er kommt panisch am letzten Tag seines Lebens zu einem befreundeten Landarbeiter und ruft: „Nimm das Gewehr, der Jude kommt. Lauf! Die Juden kommen.“ Der Landarbeiter kann jedoch beim besten Willen niemanden entdecken. Wagner verbarrikadiert sich in seiner Wohnung. Kurz darauf ist er tot. Der Polizist, der zuerst am Tatort war, beschreibt, was er vorfand. Der Landarbeiter, der ihn zuletzt lebend gesehen hat, erzählt, wie es wirklich war, das Ende von Gustav Wagner.



Impressum

Herausgegeben von
Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents
Bildnachweis Willem Konrad
Fotos ard-foto.de
Gestaltung nodesign

Online
DasErste.de

Fotos
ard-foto.de

Pressekontakt

Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

E-Mail
presse@ndr.de

Website
ndr.de/presse

Twitter
@NDRpresse

Presseservice
ARDTVAudio.de